№ 274. Sonntag, den 22. November 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Reichstage.

Berlin, 20. November.

Der Reichstag nahm heute Freitag zunächst eine neue Schriftführerwahl für den aus diesem Amte geschiedenen Abg. Dr. Krause vor, welche auf den Abg. Dr. Hermes fiel, und setzte sodann die zweite Berathung der Krankenversicherungsnovelle fort. Ohne bemerkenswerthe Debatte wurden die Bestimmungen über die Ausdehnung der fakultativen Einführung der Zwangsversicherung durch Ortsstatut auf Kommunalbetriebsbeamte und sämmtliche Kategorien von Hausindustriellen innerhalb einer Einkommengrenze von 2000 M. angenommen unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages auf Einbeziehung auch der Dienstboten in diese Bestimmungen. Desgleichen nahm das Haus die im Gesetze vorgesehene fakultative Zulassung auch der Nichtversicherungspflichtigen in die Gemeindekrankenversicherung an entgegen einem Antrage des

Abg. Dr. Hirsch (dfr.), von dieser Ausdehnung der Gemeindekrankenversicherung mit Rücksicht auf die sonst unausbleibliche Schädigung der Privatärzte abzusehen. Bei den näheren Festsetzungen über die Krankenunterstützung begann eine längere Debatte über die Ausdehnung des Begriffs „ärztliche Behandlung“. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß in einigen Fällen von Krankenkassen nicht approbirte Aerzte als Kassenärzte angestellt sind, waren von den

Abg. Dr. Höffel (Elf.) und den Abgg. Eberty und Dr. Virchow (dfr.) Anträge eingebracht, welche aussprechen wollten, daß unter der ärztlichen Behandlung im Sinne des Gesetzes nur eine solche durch approbirte Aerzte zu verstehen sei. Der Antrag Virchow wollte Ausnahmen nur für Fälle dringender Gefahr zulassen. In Vertretung dieser Anträge führten die

Abgg. Höffel und Dr. Virchow aus, daß bei der staatlichen Organisation der Krankenversicherung schon an sich nur von der Verwendung vom Staat approbirter Aerzte die Rede sein könnte. Der letztere Redner hob noch besonders hervor, daß sonst eine direkte staatliche Protektion der Kurpfuscherei vorliege, welche geradezu gegen das Gesetz spreche.

Staatssekretär v. Boetticher gab zu, daß im Allgemeinen an die Verwendung approbirter Aerzte gedacht werden müsse, wollte jedoch die Möglichkeit von Ausnahmen in diesem Gesetz nicht aufgehoben wissen, mit Rücksicht auf die Fälle, wo es an solchen Aerzten fehle. — Die weitere Berathung wurde auf Sonnabend vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. November.

— Der Kaiser hat sich Donnerstag Nachmittag um $5\frac{1}{2}$ Uhr in Begleitung der Prinzen Heinrich und Albrecht von Hannover nach Springe begeben. — Gestern früh um 9 Uhr begrüßte Se. Majestät vor dem Schloß die geladenen Gäste, worauf der Aufbruch zur Jagd in 20 Wagen erfolgte, Es werden zwei Jagden stattfinden: ein Jagen auf Roth-, Dam- und Schwarzwild am großen Drakenberge und ein Jagen auf Dam- und Schwarzwild am Dirrßen. — Gestern Abend gegen $10\frac{1}{4}$ Uhr wurde der Kaiser auf der Wildparkstation zurückerwartet.

— Das „Reuter'sche Bureau“ verbreitet in ausländischen Blättern folgende Nachricht: „Der Deutsche Kaiser hat Herrn von Wildenbruch, den Autor des „Neuen Herrn“, beauftragt, das soeben erschienene humoristisch-satyrische Buch vom Abgeordneten Eugen Richter „Sozialdemokratische Zukunftsbilder“ zu dramatisiren.“ — Jeder Zusatz unsererseits könnte den Eindruck dieser Nachricht nur abschwächen.

— Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich aus Petersburg melden, Wyschnegradsky habe dortigen großen Bankiers mitgetheilt, daß er, da der französische Markt ihn im Stich gelassen, nunmehr versuchen müsse, in wirthschaftlichen Dingen zur Verständigung mit Deutschland zu kommen. Er habe im Ministerrath bereits Schritte durchgesetzt, welche einen Beginn der Annäherungsversuche von russischer Seite ermöglichen.

— Major v. Wissmann ist, wie die „Münch. Allg. Ztg.“ auf Grund einer brieflich hier eingetroffenen Meldung erfährt, in Kairo an akuter Lungenentzündung erkrankt. Es ist anzunehmen, daß die Krankheit inzwischen einen günstigen Verlauf genommen hat, da wir vom Gegentheil jedenfalls telegraphisch benachrichtigt worden wären. Jedenfalls wird aber Wissmann als Rekonvaleszent weder nach Ostafrika zurückkehren können, um das Dampfer-Unternehmen durchzuführen, noch dürfte er im Laufe des Winters nach Deutschland kommen, da das hiesige Klima seiner Gesundheit nicht zuträglich wäre.

— Der „Reichsanzeiger“ bestätigt die schon gestern von uns gebrachte Mittheilung, wonach ein Bericht des Lieutenants Langheld vom Viktoria Nyanza beim Gouverneur von Soden eingetroffen ist. Herr Langheld berichtet darin ferner, Emin Pascha sei bis Usongoro im Norden des Albert Edward Nyanza vorgedrungen, habe sich dort mit seinen früheren Leuten aus der Aequatorial-Provinz vereinigt und siegreiche Gefechte bestanden; er sowohl wie Dr. Stuhlmann befänden sich wohl. Direkte briefliche Nachrichten von Emin Pascha sind nicht an die Küste gelangt. Außerdem hat Langheld einen ausführlichen Bericht über die Lage der von ihm verwalteten Station Bukoba und über die Zustände der umliegenden Gebiete erstattet.

— Emin Pascha und Dr. Stuhlmann sind, wie das „Berl. Tagebl.“ einem von Anfang September datirten Privatbrief vom Viktoria-Nyanza entnimmt, auf dem Marsche nach Wadelai. Emins letzter Brief ist aus Mwambu, wo er dem Sultan Kalaguansa die deutsche Flagge gab. Emin passirte dichte Wälder, durch welche schmale Pfade führen, die in gewissen Zwischenräumen durch starke Verhaue abgesperrt sind, vor denen man oft stundenlang verhandeln muß, bis man sich über den Durchgangszoll geeinigt hat. Emin hätte bereits den größten Theil seiner Waarenvorräthe opfern müssen. Der englische Kapitän Ruca (der Name ist unleserlich geschrieben) ist von Uganda aus gegen Emin Pascha marschirt, um ihn zu verhindern, das in der Aequatorialprovinz aufgespeicherte Elfenbein zu holen. Der Wangoni-Häuptling Pangalaka hat dem Stationschef von Tabora, Lieutenant Sigl, 25 Wangoni-Krieger geschickt, welche in die Schutztruppe eingestellt werden sollen. Lieutenant Langheld ist in Bükoba schwer erkrankt.

— Zu dem bereits gestern aus Kamerun gemeldeten Tode des Hauptmanns v. Gravenreuth erfahren wir noch: Herr v. Gravenreuth hatte die schwierige Aufgabe, die unruhigen Stämme im südlichen Kamerun und im Hinterland dieser Kolonie zur Unterwerfung zu bringen. Der Tod dieses tapferen, über reiche Erfahrungen in Afrika gebietenden Offiziers ist ein schwerer Verlust für die deutsche Kolonialpolitik.

— Zu der am Mittwoch vollzogenen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Rastenburg-Gerdauen-Friedland schreibt das „Berl. Tagebl.“: Wenn Graf Stolberg wiedergewählt ist, hat er das nicht etwa seinen schönen Augen oder seinen politischen Grundsätzen, sondern einzig und allein seiner Stellung als Oberpräsident der Provinz zu verdanken. Wir haben es vor einiger Zeit für eine Pflicht dieses hohen Beamten erklärt, von der Kandidatur zurückzutreten oder sich von den Machenschaften derer, die für ihn agitirten, in einer Erklärung loszusagen. Wir haben von einer solchen nichts erfahren, wohl aber wissen wir, daß über die Reichstagswahl nicht z. B. Getreidezollfragen und ähnliche wichtige Dinge, sondern Eisenbahnbauten, die den Reichstag doch nichts angehen, entschieden haben. Und was das Schlimmste ist, Bürgermeister überwiegend liberaler Städte haben sich dazu hergegeben, als konservative Agitatoren mit Eisenbahnbauten zu agitiren. Außerdem haben im Wahlkampfe Landräthe und Gendarmen eine Rolle gespielt, natürlich nicht im Interesse des freisinnigen Kandidaten Papendieck. Auf den Sieg des Grafen Stolberg werden sich daher die Konservativen wenig einbilden dürfen; trotz der angewandten Wahlpraktiken, trotz der zahlreichen Hintersassen der konservativen Großgrundbesitzer hat Graf Stolberg keine große Mehrheit erreicht.

— Wie der „Vorwärts“ mittheilt, würden die Sozialdemokraten im Reichstagswahlkreise Gerdauen-Rastenburg-Friedland gegen die erfolgte Wiederwahl des Oberpräsidenten Grafen Stolberg in Königsberg wegen der „vorgekommenen ungeheuerlichen Wahlbeeinflussungen“ Protest einlegen.

— In Verfolg des Erlasses vom 26. Juni, in welchem Kultusminister von Zedlitz die Unzulänglichkeit der jetzigen Lehrergehälter rückhaltslos anerkannte, fand am Dienstag im Regierungsgebäude zu Schleswig eine Konferenz behufs Festsetzung des Grundgehalts und Lösung der übrigen Gehaltsfragen statt. An derselben nahmen aus Berlin mehrere Vertreter des Kultusministeriums, der Oberpräsident, verschiedene Mitglieder der Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen, sowie mehrere Landräthe der Provinz Theil. Wie wir erfahren, hat man davon abgesehen, Lehrer zur Konferenz einzuladen, wie dies in anderen Provinzen geschehen ist. Wenn man bedenkt, daß seit der Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen eine Erhöhung der Lehrergehälter auf dem platten Lande und in den kleinen Städten nur in ganz geringem Grade erfolgt ist, so ist

Berliner Brief.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 20. November 1891.

Zwei unheimliche Gäste haben ihre Karten in der Reichshauptstadt abgegeben: der Krach und die Influenza. Seine Exzellenz der Krach ist schon vor Wochen angekommen. Damals meinten einige Idealisten, der Antritt sei zugleich der Abschiedsbesuch. Weit gefehlt! Es war nicht nur eine Station, wo der Kourierzug wenige Minuten rastet, dann aber in wilder Hast führerlos in die schwarze Nacht hinein weiterjagt; er hat sich gleich häuslich niedergelassen. Nun eine schwüle wirthschaftliche Atmosphäre allüberall. Unheimliche Blitze zucken daraus hervor, die Brust zusammenschnürendes Bangen liegt auf den Herzen, manches Hirn denkt in verzweiflungsvoller Angst bereits an den Revolver. Wie wenn mit einem solchen Knall, einer kleinen Rauchwolke, einem dumpfen schweren Fall alles Ungemach beseitigt wäre! Jeder Tag kann neue Ueberraschungen bringen. Das Schauerwort „Zahltag! Zahltag!“, das ein finsteres Gespenst über die Schornsteine der Metropole hinruft, gellt in gleicher Weise in die goldstrotzenden Villen mit ihren marmornen Treppen wie in den Kellerladen des Friseurs, die quälende Sorge weckend, den leisesten Schlummer verscheuchend. O dieser trüben, stickstoffhaltigen wirthschaftlichen Atmosphäre! Er tritt bereits in den verschiedensten Gestalten auf, der liebe Krach. Das tolle, wahnwitzige Börsenspiel mit seiner kolossalen Verschwendung und räubermäßigen Gaunerei im Gefolge, reifte den Bankkrach. Die fürchterliche Bauwuth, welche in wenigen Monaten ganze Straßen hervorzauberte, die nun mit ihren vielstöckigen Miethspalästen und ihren kaum erschwinglichen Miethspreisen der Bewohner harren, zeitigte den Häuserkrach. Die enormen Theatergagen, die raffinirt gesteigerten Ansprüche des Publikums an Ausstattung der Stücke, an Prunk und Pracht jeder Art, die halsbrecherischen Posen im Konkurrenzwettlauf brachten den Theaterkrach zu Stande. Sogenannte Eingeweihte, deren Nasen in die geheimsten Falten der Zukunft schnüffeln, wollen bereits wissen, welche Banken demnächst dem Schiffbruch verfallen sind, über welche Häuserzüge der Konkurs mit den langen Gesichtern der Gläubiger hereinbricht, in welchen Theatern in nächster Zeit die Novität „Der Bankerott“ oder „Finsterniß vor leeren Bänken“ unter Mitwirkung des Gerichtsvollziehers in Szene geht. Warten wir's ab! Sehen wir zu, wie die vielstriemige Knute des Krachs all' jene braven Seelen, die mit heißhungrigem Sehnen auf großen Gewinn rechneten, zu Paaren treibt! Bleiben wir auf diesem verderbenschwangeren Vulkan als scharfer Beobachter ruhig stehen! Wie es bei solchen Verhältnissen um das reichshauptstädtische Weihnachtsgeschäft aussieht, kann sich Jeder selbst vorstellen. Welche Erbitterung Angesichts der nahenden Festfreude in den vom Krach-Unglück betroffenen Herzen nistet, läßt sich auch leicht denken. Ein sarkastischer Kopf machte sogar den Vorschlag, man möge Schiller's „Räuber“ zeitgemäß umarbeiten und „Die Bankerotteure von Berlin“ taufen. Die Hauptrolle des „Franz Moor“ müßte ein Börsenheld von der Qualität des Kommerzienrath Wolff geben, und jene Stelle: „Gehen wir in die böhmischen Wälder und gründen eine Räuberbande!“ sollte heißen: „Fahren wir mit dem Blitzzug nach Berlin und errichten eine Schwindelbank!“ — Diese allgemeine Verstimmung wirkt auf das ganze soziale Leben. Zu keiner Zeit wurden die Asyle für Obdachlose so bestürmt und mußten so Viele wieder umkehren, weil Alles schon besetzt war, wie letzte Woche. Zu keiner Zeit wurden in den Restaurants und Kafees soviel Winterpaletots gestohlen — binnen einer Woche gegen hundertfünfzig. Zu keiner Zeit waren die Volksküchen so überfüllt und zogen soviel arbeitslose Menschen durch die Straßen.

Da ist die epidemisch auftretende Influenza ein doppelt unwillkommener Gast. Sie trägt jetzt einen weitaus gefährlicheren Charakter als vor zwei Jahren und hat einen geradezu bedenklichen Umfang angenommen. Die Krankheit tritt namentlich im Osten, Nordosten und Südosten Berlin's auf. Meistens sind es Erwachsene im Alter von zwanzig bis vierzig Jahren, welche von dem Uebel heimgesucht werden. Nun erfreuen sich selbst solche Aerzte, die sonst stundenlang in ihren Wartezimmern der Patienten harren, der flottesten Praxis.

Ein großes Projekt, das demnächst seiner Ausführung entgegen geht, beschäftigt jetzt die Köpfe der Techniker: die elektrische Untergrundbahn. Tief unter dem Pflaster der Reichshauptstadt, wo nicht der Regenwurm und kaum die Ratte hinkommt, soll diese neue Bahn eingeschlagen werden. Da giebt es keine Störungen durch Pfeifen und Rasseln, wie es die armen Anwohner der Ringbahn täglich erfahren müssen, wenn die Züge an ihren Fenstern vorbeidröhnen. In der Tiefe giebt es keine Spaziergänger und keine Konkurrenzfahrzeuge. Man kann also mit beliebiger Geschwindigkeit und ohne zeitraubende Rücksichten die Züge ablassen. Fehlt auch die große Bogenlampe, die Sonne, so flammen doch hier die elektrischen Bogenlampen mit weißer, kalter Helle, flimmern die Glühlämpchen mit ihrem Goldlicht. Ohne Rauch, ohne Stampfen fliegt die elektrische Lokomotive durch den Tunnel, die Luft vor sich hertreibend und so die nöthige Ventilation mitbesorgend. Der Tunnel, von dem ich spreche, wird vom Wedding, den Lauf der Friedrichstraße entlang, nach dem Kreuzberg führen, neun Meter tief unter dem Pflaster. Eigentlich ist es ein Zwillingstunnel, aus zwei neben einander gelagerten Röhren bestehend, so daß ein Zusammenstoß zweier sich kreuzenden Züge unmöglich ist. Jedes Rohr besteht aus gußeisernen Ringen, die aneinander geschraubt sind und den Erddruck aushalten müssen. Sie haben nicht mehr als drei Meter Durchmesser. Sie gestatten den einfachsten Bau, ohne den Verkehr auf der Straße oben zu stören. Man gräbt einen Brunnen, der als Schacht zum

es erklärlich, daß die Lage der Lehrer in Schleswig-Holstein, wo die Steigerung der Lebensmittelpreise sich besonders geltend gemacht, eine wenig beneidenswerthe ist; zur dänischen Zeit waren die Lehrer eben nicht günstig gestellt, doch war doch die Lebenshaltung damals eine viel billigere. Werden die Lehrer in ihren Hoffnungen diesmal wieder getäuscht, so wird die Mißstimmung und Unzufriedenheit eine allgemeine sein.

— Und noch Einer. Auch der Bankier Michaelsen in Stade ist nachträglich verhaftet worden; sein Privatkonto weist einen Umsatz von 15 Millionen in gewagten Spekulationen auf.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien finden gegenwärtig die Vermählungsfeierlichkeiten für den Prinzen Friedrich August von Sachsen und die Erzherzogin Luise Antonie von Toskana statt. Prinz Friedrich August wurde am 25. Mai 1865 als der erste Sohn des Prinzen Georg und der Prinzessin Maria Anna, Infantin von Portugal, geboren. Erzherzogin Luise Antonia ist die älteste Tochter aus der Ehe des Erzherzogs Ferdinand Salvator, Großherzogs von Toskana, mit der Erzherzogin Alice, Tochter des verstorbenen Herzogs Karl von Parma. Die Erzherzogin wurde am 2. September 1870 in Salzburg geboren. Zu den Vermählungsfeierlichkeiten ist auch das sächsische Königspaar in Wien eingetroffen. Am Donnerstag fand in der Hofburg zu Ehren der sächsischen Herrschaften eine Prunktafel statt.

Italien.

Aus Massaua meldet die „Agenzia Stefanie": Das Militärgericht erklärte Cagnassi und Livraghi für unschuldig, ordnete ihre Entlassung aus der Haft an und verurtheilte 6 Eingeborene, darunter Kassa, zu längeren Freiheitsstrafen.

Spanien.

In Madrid verlautet dem „W. T. B." zufolge gerüchtweise, es ständen Veränderungen innerhalb des Kabinets unmittelbar bevor. Namentlich sollen der Finanz-Minister und der Minister des Innern gesonnen sein, ihre Entlassung zu nehmen.

Rußland.

In den nördlichen Gebieten Finnlands, besonders im Gouvernement Kuopio, ist ein ernster Nothstand eingetreten, so daß die in Nordfinnland zur Sammlung von Spenden für die inneren Gouvernements Rußlands zusammengetretenen Komitees beschlossen haben, einen Theil der Sammlungen zur Linderung der Noth in den nördlichen Kreisen Finnlands zurückzubehalten. In den südlichen Gegenden Finnlands werden die Sammlungen zum Besten der Nothleidenden in Rußland im Allgemeinen eifrig betrieben. So hat z. B. die finnische Gesellschaft der Fürsorge für verwundete und kranke Krieger dieser Tage dem Minsterium des Innern 15 000 Rubel zum Besten der Nothleidenden übersandt.

Orient.

Exkönig Milan von Serbien hat sich nach Belgrader Meldungen verpflichtet, nie mehr nach Serbien zurückzukehren, wie es heißt, werde er sich in Südamerika ansiedeln, und zwar mit dem Gelde, das ihm die — russische Regierung für seine Verzichtleistung jetzt auszahlen lasse, es sollen 2 Millionen Franks sein.

Aus Sofia (Bulgarien) wird gemeldet: Am Jahrestag der Schlacht von Slivnitza wurde ein daselbst errichtetes Denkmal für die dort gefallenen Soldaten errichtet. Fürst Ferdinand und der Kriegsminister wohnten der Feier bei.

Ein- und Ausfahren der Arbeiter und der Materialien dient. Von diesem aus bohrt man sich mittelst Haue und Schaufel, in horizontaler Linie, in schnurgerader Richtung fort, wobei man die Vorsicht beobachtet, nach jedem Meter oder halbem Meter, den man vorgedrungen ist, einen neuen gußeisernen Ring anzusetzen. So wächst das Tunnelrohr bandwurmartig, Stück an Stück, an. Wie man heute zur Stadtbahn hinaufsteigt, so wird man zur Untergrundbahn hinuntersteigen müssen. In der Fennstraße, Friedrichstraße, in der Nähe des Belle-Allianceplatzes, in der Bergmannstraße, werden die Kellergeschosse geeigneter Häuser gemiethet und in diesen die Treppen und Perrons zu den kleinen Bahnhöfen angelegt. Wenn jetzt zu manchen Tageszeiten ein Gang auf dem Trottoir der Friedrichstraße mehr ein Geschobenwerden als ein Gehen bedeutet und Omnibusse und Pferdebahnwagen vollständig überfüllt sind, so wird die neue Bahn diesen unbequemen oberirdischen Verkehr mächtig einschränken. Zudem ist sie für unsere so verblüffend rasch emporgewachsene Reichshauptstadt nicht nur ein Organ der Bequemlichkeit, sondern auch das Organ einer noch größeren Entwickelungsfähigkeit.

Amerika.

Ueber die Lage in Brasilien hat nach einer Pariser Meldung der „Köln. Ztg." der brasilianische Staatsrath und frühere brasilianische Minister Silveira Martins in einer Unterredung erklärt, die Revolution sei lange im Werke gewesen. Obgleich die Regierung alle Telegramme unterdrücke, sei anzunehmen, daß die Bewegung gegen den Diktator Fonseca große Fortschritte machen werde. Die Bewegung bezwecke keineswegs eine Lostrennung vom brasilianischen Staatsbunde, sie richte sich nur gegen die Gewaltherrschaft Fonsecas. Völlig ungerechtfertigt sei es, die Deutschen als Anstifter der Bewegung hinzustellen. Die Frage, ob die Monarchie wieder herzustellen oder die Republik zu erhalten sei, stehe jetzt noch im Hintergrunde, das Wahrscheinlichste sei der baldige Sturz Fonseca's.

Nach einer Meldung aus Valparaiso ist George Montt zum Präsidenten der Republik Chili erwählt worden.

Provinzielles.

Kulm, 19. November. (Tod durch Unvorsichtigkeit.) Wiederum hat das leichtfertige Umgehen mit geladener Waffe ein Opfer gefordert. Der Ziegler Czyczewski aus Kaldus nahm am Dienstag dieser Woche den geladenen Revolver aus seinem Versteck, um ihn zu putzen. Bei dieser Verrichtung ist er ohne Zweifel dem Abzuge zu nahe gekommen, denn plötzlich krachte ein Schuß und Czyczewski fiel, von einer Kugel in den Kopf getroffen, todt zu Boden. Czyczewski war ein solider Mann und lebte in geregelten Verhältnissen. Er hinterläßt eine Wittwe mit einem kleinen Kinde.

Kulm, 20. November. (Schifffahrt) Der Verkehr auf der Weichsel ist noch recht rege. Besonders werden Kähne mit Kohlen und Kolonialwaaren aufwärts geschleppt, während als Rückfracht Rohzucker nach Neufahrwasser geladen wird. In letzter Zeit wird die schottische Kohle stark eingeführt.

Marienwerder, 20. November. (Influenza.) In Folge Ausbruchs der Influenza in dem Schulhause der Kohli'schen Privat-Töchterschule hierselbst hat diese Anstalt für einige Zeit geschlossen werden müssen. Die Kranheit ist, wie die „N. W. M." berichten, bei fünf Personen festgestellt worden, unter denen sich auch die Vorsteherin der Anstalt befindet.

Schneidemühl, 18. November. (Vermiedene Gefahr. Typhus.) Einer großen Gefahr ist der gestern Morgen um 8¼ Uhr der von hier nach Kolmar abgehende Personenzug glücklich entgangen. Unmittelbar hinter der Netzebrücke, an einer Stelle, wo die Bahn eine Kurve macht, war, kurz nachdem von dem Bahnwärter die Strecke revidirt worden, von ruchloser Hand eine Schwelle quer über die Schienen geworfen worden. Es gelang nur schwer, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, da der starke Nebel einen weiten Ausblick von der Maschine aus verhinderte und das Hinderniß erst im letzten Augenblicke bemerkt worden war. Seitens der Bahnpolizei sind sofort die erforderlichen Erhebungen nach dem Uebelthäter aufgenommen worden. — Der Typhus tritt zur Zeit hier geradezu epidemisch auf. Kreisphysikus Dr. Schäfer hat in einem Bericht an die Regierung die Abflußgräben unserer Stadt als wahre Seuchenheerde bezeichnet. Nur durch eine Kanalisation dürfte Abhilfe geschaffen werden.

Elbing, 19. November. (Gutsverkauf.) Das im Kreise belegene Gut Stagnitten mit einer Bodenfläche von 424 ha 10 ar 60 qu und sämmtlichem lebenden und todtem Inventarium gelangte heute Vormittag zur Zwangsversteigernng. Das Meistgebot gab Herr Konsul Brockmann in Mastkeim bei Bartenstein mit 267000 Mk. ab.

Elbing, 20. November. (Diebstähle.) Die Spitzbuben legen sich jetzt ganz besonders auf das Stehlen von Hühnern. In der Nacht zu gestern haben Diebe dem Eigenthümer S. in der Neuengutstraße einen Besuch abgestattet und mittels Einbruchs zwei Hühner aus dem Stall gestohlen. In derselben Nacht sind auch die Hühnerställe der Besitzer B. und T. in Wittenfelde gewaltsam erbrochen; hier haben die Spitzbuben nichts gefunden, da die Eigenthümer ihre Hühner anderweit in Sicherheit gebracht haben. — Einem stellenlosen Dienstmädchen, welches sich zur Zeit auf dem Aeuß. Mühlendamm aufhält, wurde gestern Vormittag aus einem verschlossenen Wäschekorb die Baarschaft, bestehend in zwölf Mark, gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls lenkt sich der „E. Zt" zufolge auf einen der Hausgenossen.

Elbing, 20. November. (Eine lehrreiche Mahnung) für alle Diejenigen, welche sich noch immer nicht dazu entschließen können, ihr Hab und Gut gegen Feuersgefahr zu versichern, bringt die „E. Z.": Sonntag Nachts brannte in dem Dorfe Lenzen, anscheinend durch Brandstiftung hervorgerufen, die Besitzung des Herrn Döring nieder. D. verlor Alles, kaum daß er dem verheerenden Element die allernothwendigsten Kleider zu entreißen vermochte. Der Einschnitt und das Mobiliar waren nicht versichert. Herr Döring, der ein sehr strebsamer, biederer Landwirth, ist dadurch sehr geschädigt worden. Die Gebäude, die etwa 5000 Mark kosteten, waren nur mit 3600 Mark versichert, der Werth des verlorenen Einschnitts und Mobiliars ist auf rund 4000 Mark anzunehmen, so daß D., wenn er die 3600 Mk. voll ausgezahlt erhält, einen Schaden von über 5000 Mk. hat. Interessant ist die Thatsache, daß in dem großen Kirchdorfe Lenzen nur etwa 4 Besitzer ihren Einschnitt und Mobiliar versichert haben. Mögen Alle, die noch nicht versichert haben, aus obiger Mittheilung eine Lehre ziehen.

Osterode, 19. November. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde dem „Ges." zufolge heute Nachmittag der Arbeiter Robert Beyer aus Napatten von einem einfahrenden Zuge überfahren und sofort getödtet. Beyer, der angetrunken war, überschritt in demselben Augenblick, als der von Insterburg kommende Zug 64 in den Bahnhof einfuhr, das Geleise. Die Maschine faßte den Bedauernswerthen so unglücklich, daß derselbe vollständig zermalmt wurde und keinen Laut mehr von sich gab. Beyer hinterläßt eine Frau mit 6 unerzogenen Kindern in den elendesten Verhältnissen.

Königsberg, 19. November. (Ein ergötzliches Geschichtchen) wird hier in Kreisen der Techniker viel belacht. Der Magistrat einer unserer Nachbarstädte hatte, wie die „K. A. Z." erzählt, vor kurzem unter den Gasanstaltskohlen einen merkwürdigen zigarrenförmigen, schwarzen Körper gefunden, in dem man einstimmig eine Dynamitpatrone erkennen wollte, die wahrscheinlich ein neuer Massenmörder, um die gute Stadt zu verderben, in die Gaskohlen hineingeschmuggelt habe. Man beschloß, das gefährliche Ding dem Pulverlaboratium in Königsberg zur Begutachtung und demnächstigen Vernichtung zuzusenden. Mit der gefährlichen Mission des Transports wurde kein geringerer als ein Stadtrath betraut. In hundertfacher Umhüllung und um Erschütterungen zu vermeiden, in einem Abtheil zweiter Klasse befördert, gelangte das schlummernde Verderben unter die kritischen Augen des Chefs genannter Behörde, der dem ängstlichen Abgeordneten des Städtchens die beruhigende Mittheilung machen konnte, daß die gefürchtete Patrone ein harmloses Stück Kohle aus einer Siemens'schen Differentiallampe sei.

Königsberg, 18. November. (Jugendlicher Räuber.) „Ach, Sie entschuldigen, wie spät ist es denn?" Mit dieser Frage wandte sich gestern Abend ein etwa 14 Jahre alter Knabe in der Nähe des Lizentbahnhofes an einen des Wegs kommenden Herrn. Bereitwillig sah letzterer nach seinem Chronometer; kaum aber war dies geschehen, als der Knabe die Uhr ergriff, gewaltsam an sich riß und davonlief. Als sich der Beraubte von seinem Schrecken erholt hatte, war der dreiste Bursche längst in der Dunkelheit verschwunden.

Goldap, 18. November. (Verhafteter Mörder.) Am vergangenen Sonnabend wurde in Rogonnen, Kreis Oletzko, der Thäter des an dem Knecht Eder aus Friedrichowen am 29. v. M. verübten Raubmordversuches verhaftet. Der Verhaftete steht der „K. H. Ztg." zufolge im Verdacht, auch bei dem an dem Gutsbesitzer Reiner-Schöneberg verübten Morde betheiligt gewesen zu sein.

Eydtkuhnen, 18. November. (Weizeneinfuhr.) Die Ausfuhr von Weizen aus Rußland über Eydtkuhnen steigert sich von Tag zu Tag, weil ein Ausfuhrverbot auch für diese Frucht demnächst erwartet wird. Vor einigen Tagen ist die hiesige königliche Nebenwerkstatt mit Ausrüstung von Güterwagen zur Getreidebeförderung in looser Schüttung aus Rußland höheren Orts beauftragt worden und sind diese Arbeiten nach Möglichkeit gefördert worden, so daß gestern und vorgestern täglich einzelne Züge mit Weizen und auch Erbsen von der Grenzstation Wirballen nach hier herübergeholt werden konnten. Außerdem sind täglich 30 bis 40 Wagenladungen Weizen, zum Theil auch Erbsen, mit den russischen Zügen hier eingetroffen. Mit schleuniger Ausrüstung weiterer Wagen zu diesen Getreidetransporten sind hier die nöthigen Vorkehrungen durch die königl. Nebenwerkstatt getroffen, auch ist das dazu erforderliche Arbeiterpersonal durch die genannte Dienststelle herangezogen, damit eine Stockung des Transports nicht eintreten kann.

Czerwinsk, 19. November. (Kohlendunstvergiftung.) Auf dem Gute Lindenberg sollte wie gewöhnlich so auch gestern früh der Brenner Nickel, bei welchem seine Mutter sich aufhält, von dem Hofwirth geweckt werden. Da letzterer auf sein wiederholtes Rufen keine Antwort erhielt, drang man durch das Fenster in die Wohnung ein und fand Mutter und Sohn leblos im Bette liegen. Beide waren durch Kohlendunst betäubt. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben nach den „N. W. M." nicht ohne Erfolg. N. erlangte nach zwei und dessen Mutter nach ungefähr vier Stunden das Bewußtsein wieder. Die alte Frau liegt jedoch noch schwer krank darnieder.

Posen, 19. Nov. (Verunglücktes Pferd.) Ueber einen eigenthümlichen Unglücksfall, der sich heute gegen Abend auf dem Grundstücke Berlinerstraße Nr. 20 ereignete, berichtet der „Ges.": Nach dem Hofe dieses Grundstückes hatte ein Wagen der Speditionsfirma C. Hartwig aus der Wasserstraße Kohlen angefahren. Bei Verlassen des Hofes versank plötzlich das eine Pferd in die Tiefe. Wie sich herausstellte, befand sich an der Stelle ein alter mit Bohlen und Pflasterung überdeckter Brunnen von erheblicher Tiefe. In diesen Brunnen war das Pferd durchgebrochen, und mit dem Hinterkörper nach unten hinabgesunken. Die herbeigerufenen Rettungsmannschaften der Feuerwehr gingen alsbald mit einem Flaschenzuge an die Hebearbeiten. Doch konnte das Thier erst nach längerem Bemühen, leider todt, aus seiner schrecklichen Lage befreit und ans Tageslicht gebracht werden. Nach anderen Aussagen soll man es erschossen haben. Der Besitzer erleidet einen sehr beträchtlichen Verlust.

Lokales.

Thorn, den 21. November.

— [Zum heutigen Geburtstage] Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich haben die militärfiskalischen und mehrere andere öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— [Zum Todtenfeste.] Tausende jeden Alters und Standes lenken heute ihre Schritte hinaus nach dem stillen Friedhof, um den Theuren, die draußen gebettet liegen zur ewigen Ruh', Blumen und Kränze auf dem Grabhügel niederzulegen. Es ist eine schöne, pietätvolle Sitte, am letzten Sonntage des Kirchenjahres der theuren Todten zu gedenken. Nicht Jedermann, zumal von unserm materialistisch gesinnten und lebenslustigen Geschlecht, weilt gern auf dem Friedhofe; die Gräber predigen in stummer und doch so beredter Sprache das Ende aller irdischen Dinge, und an den Tod lassen sich die Leute meist nicht gern erinnern. Wer jedoch einen theuren Freund oder einen lieben Anverwandten da draußen unter dem kleinen Hügel schlummern hat, namentlich aber wer schon in seiner Jugend am Grabe heißgeliebter Menschen gestanden und das Scheiden an einer offenen Gruft frühzeitig kennen gelernt hat, der lenkt auch im reiferen Alter gern seine Schritte hinaus zur stillen Todtenstadt. „Wie sie so sanft ruh'n, alle die Seligen!" Stiller Frieden, Grabesruh' deckt den weiten Plan, und sinnend schaut das Auge hernieder auf die Hügelreihen, deren jeder erzählen könnte von Lust und Leid, Freude und Schmerz des Erdenlebens. Die stillen Schläfer da unten in stiller Kammer, sie sehen nicht mehr der Sonne goldenes Licht, hören nicht mehr den Gesang der Vögel zur schönen Frühlingszeit, verstummt ist der Mund, der einst so fröhlich gelacht, gebrochen das Auge, das so hell und treu in das unsere geschaut. Zerfallen schon ihr Leib und vielleicht bereits auch verschollen ihr Name. Regen und Wind haben die Grabschrift verwaschen und verbleicht; schon zerbröckelt der Stein, den liebende Hand als letzte Gabe einst auf die Gruft gesetzt, der Rost hat das Kreuz aus Eisen zerfressen, um das sich der Epheu rankt, und Niemand weiß mehr, wer diesen Stein gesetzt hat, wer in jener Gruft ruht. Trümmer, Moder, Asche, das ist der Inhalt der Gräber des Friedhofes. Und doch grünt und blüht, keimt und sproßt es einmal auch um und aus den Gräbern heraus. Jeder neue Lenz schmückt die Grüfte mit frischem Grün, empor schießen Bäume und Sträucher, Blumen und Pflanzen dem goldenen Licht, dem blauen Himmel entgegen. So steigen auch die Gedanken der Lebenden heute von den Gräbern und dem irdischen Staube hinauf, hoch empor über die ziehenden Wolken, wo wir sie wiederzusehen, wiederzufinden hoffen alle die Lieben, die hienieden von uns gingen, an deren Sterbebett wir gestanden und denen wir unter heißen Thränen die letzten drei Hände Erde hinabwarfen auf den engen Schrein, welcher ihre sterbliche Hülle umschloß. Diese beseligende Hoffnung ist es auch, die alljährlich am Todtenfeste Tausende hinaustreibt nach dem stillen Friedhof und die Gräber der theuren Todten schmücken läßt mit den Blumen und Kränzen, die heute duften und glänzen, und morgen welken und vergehen, ein lebendiges Bild menschlichen Lebens, Wirkens und Schaffens!

— [Der Buß- und Bettag] ist in einem Gesetzentwurf von der Generalsynode auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag verlegt worden.

— [Militärisches.] Schlüter, Sek.-Lt. vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pom.) Nr. 4, zum Prem.-Lt.; Banse, Unteroff. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, zum Port.-Fähnr. befördert. — Bechen, Pr.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, in das Schleswig. Fuß.Art.-Bat. Nr. 9; Philipp, Pr.-Lt. vom Schleswig. Fuß-Art.-Bat. Nr. 9, in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 versetzt.

— [Personalien.] Der Sekretär und Gerichtskassen-Kontroleur Born bei dem Amtsgerichte in Thorn ist in der Amtseigen-

schaft als Sekretär an das Amtsgericht in Konitz versetzt worden.

— [Ernte-Ergebniß in Westpreußen.] Wie schon mehrfach in den Berichten aus der Provinz erwähnt wurde, hat die Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe auf Veranlassung des Landwirthschaftsministers durch die einzelnen landwirthschaftlichen Vereine Ermittelungen über das definitive Ergebniß der Ernte des Jahres 1891 anstellen lassen und diese nach Kreisen in einer Durchschnitts-Tabelle zusammengestellt, welche heute durch das Organ des Zentralvereins, die „Westpr. Landw. Mitth.", veröffentlicht wird. In Kilogramm pro Hektar ausgedrückt, wobei wir die Durchschnittszahl einer Mittelernte stets in Parenthese hinzufügen, ergab die Ernte im Regierungsbezirk Danzig: an Winterweizen 1660 (1538), Winterroggen 938 (1203), Sommergerste 1595 (1671), Hafer 1335 (1231), Erbsen 986 (1012), Ackerbohnen 1547 (1385), Wicken 1133 (1140), Buchweizen 502 (456), Lupinen 1153 (1072), Kartoffeln 5690 (9334), Raps und Rübsen 1217 (1071), Kleeheu 3199 (3079), Wiesenheu 2735 (2576); im Regierungsbezirk Marienwerder: Winterweizen 1570 (1307), Winterroggen 898 (1090), Sommergerste 1295 (1345), Hafer 1149 (1114), Erbsen 776 (912), Ackerbohnen 1548 (1047), Wicken 972 (879), Buchweizen 483 (496), Lupinen 1148 (1062), Kartoffeln 6186 (9398), Raps und Rübsen 724 (829), Kleeheu 2463 (2503), Wiesenheu 2370 (2438). — Es wird hervorgehoben, daß Betreffs der Hackfrüchte die Hoffnungen und Erwartungen, die an den Eintritt trockener Witterung in der späteren Erntezeit sich knüpften, nicht in Erfüllung gegangen sind. Die diesjährige Kartoffelernte der Provinz Westpreußen hat sich als eine der allerschlechtesten der letzten 25 Jahre herausgestellt, und dies nicht allein der Masse, sondern auch der Haltbarkeit des geernteten Produktes nach.

—[Für Landmesser.] Nachdem die Bestimmungen der Minister für Landwirthschaft und Finanzen betreffend den Uebertritt von Landmessern zur Generalkommission und umgekehrt von der Generalkommission zur Regierung sich an zwei Orten, nämlich in Münster und Kassel, bewährt haben, soll diese Bestimmung bei sämmtlichen Regierungen durchgeführt werden.

— [Die Bestimmungen über Einhaltung einer Polizeistunde] finden, wie der Strafsenat des Kammergerichts in einem Urtheil vom 8. Juli 1891 ausführt, keine Anwendung, wenn eine geschlossene Gesellschaft einen abgegrenzten Theil eines sonst öffentlichen Lokals für den Abend zu ihrer ausschließlichen Benutzung gemiethet hat. Durch diese Abtretung des Raumes — vorausgesetzt, daß dieselbe nicht nur zum Schein und zur Umgehung des Gesetzes erfolgt ist — verliert derselbe zeitweise den Charakter einer Schankstube oder eines öffentlichen Vergnügungsortes.

— [Bezüglich der Hebung der Viehzucht] hat das preußische Landesökonomiekollegium folgenden Beschluß gefaßt: Es empfiehlt sich, die Verwendung staatlicher Mittel, jedoch selbstverständlich unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse in den einzelnen Landestheilen und vorbehaltlich einzelner besonderer Verwendungszwecke, auf folgende Punkte zu konzentriren: 1. zu Prämiirungen, 2. zum Ankauf von Zuchtvieh, 3. zur Unterstützung zielbewußter Züchtung einheitlicher Rassen, durch Beihülfen zum Ankauf und zur Unterhaltung von Stationsbullen, durch Unterstützung der Zuchtverbände, durch Beihülfen zur Abhaltung von Zuchtmärkten und Zuchtverbandschauen, 4. zur Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine, behufs Tragung der Kosten der Ausstellung von Kollektionen guten Zuchtviehs auf größeren, nicht im Vereinsgebiete liegenden Ausstellungen, 5. zur Prämiirung verbesserter Stalleinrichtungen und zur Gewährung von Prämien für rationelle Aufzucht und Pflege des Viehs, 6. zur Errichtung von Bullenstationen, 7. zur Bildung von Stammheerden, 8. zur Anlage von Heerdbüchern, und 9. zur Unterstützung des Molkereiwesens.

— [Verdeutschungen.] Das preußische Finanzministerium hat den ihm unterstellten Behörden neuerdings einen Entwurf neuer Ausführungsbestimmungen zu den Branntweinsteuergesetzen mitgetheilt, in dem an Stelle der bisher üblichen Fremdwörter deutsche Ausdrücke zur Anwendung gelangt sind; es sind nach der „Straßburger Post" folgende: Regulativ — Ordnung; Brennerei-Inventar — Brennereirolle; Spiritusmeßapparat — Branntweinmeßuhr; Deklaration — Anmeldung; Revision — Nachschau; Restitution — Rückzahlung; Rektifikation — Feinbrand; Fixation — Abfindung; Spezialhebebezirk — Sonderhebebezirk; Brennapparat — Brenngeräth; eventuell — zutreffendenfalls; Montejus — Dampfdrücker; Kreditirung — Stundung; Kaution — Sicherheitsleistung; Regreß — Ersatzanspruch; überdestilliren — überziehen; Revisionsnotizbogen — Nachschauheft; Rektifizirapparat — Wiengeräth, Wienblase; Universitäten — Hochschulen; Fabrikant — Verfertiger; Revisionsattest — Nachschaubescheinigung.

— [Vom Bromberger Kanal.] Der Holzverkehr im Kanal hat für dieses Jahr schon seit einigen Wochen so gut wie aufgehört; nur ab und zu treffen noch einzelne Holztraften von der Weichsel her ein, welche in den Kanal gehen und durchgeschleust werden. Auch im Weichselhafen, Brahemünde, ist kein Holz mehr. Der Schifffahrtsverkehr beschränkt sich ebenfalls nur auf wenige Kähne, welche ab und zu eintreffen bezw. durch den Kanal gehen. Ob der Kanal schon am 1. Dezember geschlossen werden wird, davon ist noch nichts bekannt.

— [Rentengüter.] Wie aus polnischen Blättern ersichtlich ist, will der Gutsbesitzer von Wollschläger sein großes Landgut Schönfeld, Kreis Konitz, behufs Einrichtung von „Rentengütern" parzelliren und es wird sich am 20. d. Mts. der Regierungs-Assessor Herr Zelle zu diesem Behufe im Gasthause zu Schönfeld einfinden. — Das einer Frau v. Czarnowski gehörige, unweit Schmerzin, Kreis Neustadt Westpr. belegene Landgut soll ebenfalls unter günstigen Bedingungen parzellirt werden. — Mit der Parzellirung des großen gräflichen Güterkomplexes Bukowitz, Kreis Schwetz, geht es nur sehr langsam; die noch vor wenigen Jahren unter den dortigen kleinen Leuten vorhandene rege Länderkauflust ist sichtlich erkaltet.

— [Postalisches.] Eine wichtige, auch das Ausland interessirende Neuerung im italienischen Postwesen steht bevor; die Gewichtgrenze der Postpackete, welche zum Minimalportosatz befördert werden, soll künftig 5 Kilogramm betragen, statt 3 Kilogramm.

— [Hilfsprediger.] Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat nun auch das Gehalt für einen Hilfsprediger der St. Georgen-Gemeinde bewilligt. Der Hilfsprediger soll auf der Mocker seinen Wohnsitz nehmen.

— [Sinfonie-Konzert.] Das zweite Sinfonie-Konzert der Kapelle der Einundsechziger, welches gestern Herr Musik-Dirigent Friedemann in der Aula der Bürgerschule gab, war ersichtlich mit großem Fleiß vorbereitet. Das Programm war geschmackvoll ausgewählt und der Vortrag der einzelnen Piecen ein so vortrefflicher, daß die außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft nach jeder Nummer lebhaften Beifall spendete. Die Kapelle hat eben ihren alten guten Ruf bewahrt. Mit der Preis-Sinfonie Nr. 2 (H-moll) von Georg Schumann eröffnete Herr Friedemann das Konzert und der Vortrag dieser, große Anforderungen an die Leistungen der Musiker stellenden Nummer, war ein in jeder Beziehung vollendeter. Die Kapelle erledigte sich ihrer nicht leichten Aufgabe in beifallswürdigster Weise. Ein wahrhafter Genuß war auch der Vortrag der „Osterhymne aus dem 15. Jahrhundert" von Taubert. Wie Sphärenharmonie erklangen die Töne bald wie in vollem Orgelton, bald im zartesten und reinsten Piano. Rauschenden Beifall erntete hier die Kapelle. Auch die beiden andern Nummern des Programms: „Ein Albumblatt" von Richard Wagner und „Im Frühling", Ouvertüre von C. Goldmark, kamen in durchaus mustergiltiger Weise zur Ausführung, wie wir dies von der Kapelle des Herrn Friedemann gewöhnt sind, sodaß das gestrige Sinfonie-Konzert einen hervorragenden Kunstgenuß gewährte.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde der Arbeiter Rudolf Zittlau aus Pensau wegen Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Von der Anklage des Diebstahls wurden die Einwohner Maximilian Jarzembski, Nikolaus Wilengowski, Valentin Romanowicz und Peter Wilamowicz aus Mlyniets freigesprochen. — Der Besitzer und Gemeindevorsteher Karl Klinger aus Bahrendorf wurde wegen wissentlich falscher Anschuldigung mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Johann Genzel aus Rubinkowo und der Arbeiter Andreas Jwitzki ohne Domizil, Beide z. Z. im Zuchthause zu Graudenz und mehrfach mit Zuchthausstrafen belegt, wurden wegen schweren Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zusätzlich zu je 2 Jahren Zuchthaus, zu Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Das Verfahren gegen die unverehelichte Stephanie Majewska alias Marianna Kowalska aus Griebenau wegen schweren Diebstahls wurde vertagt. — Der Käthner Kasimir Chojnacki aus Bruchnowo wurde wegen Beamten-Bestechung zu 10 Mark Geldstrafe eventl. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— [Gefunden] ein Dreimarkstück in der Kämmerei-Nebenkasse.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,07 Mtr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. November.

Fonds schwankend.			20 11.91.
Russische Banknoten		195,95	197,00
Warschau 8 Tage		194,90	196 00
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		97,40	97,30
Pr. 4% Consols		105.30	105,30
Polnische Pfandbriefe 5% . .		60,90	60,20
do. Liquid. Pfandbriefe .		58,50	57,70
Westrr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		93 40	93,40
Diskonto-Comm.-Antheile		165,10	167,10
Oesterr. Creditaktien		144,75	145,40
Oesterr. Banknoten		172,40	172 40
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	235 00	232 50
	April-Mai	235,00	232 50
	Loco in New-York	1 d 6½ c	1 d 5¼ c
Roggen:	loco	240,00	239 00
	Novbr.	242,00	240,50
	Novbr.-Dezbr.	242,00	240 20
	April-Mai	240,00	238,20
Rüböl:	Novbr.	62,10	62,20
	April-Mai	61,00	61,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	73,00	73,00
	do. mit 70 M. do.	53,30	53,70
	Novbr. 70 er	52,80	53,00
	April-Mai 70er	53,50	53,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. November
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	73,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	54,00	"	—,—	"
November	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. November 1891.

Wetter: trübe.
Weizen wenig verändert, nur kleines Angebot 122 bis 124 Pfd. hell 222/24 M., 125/7 Pfd. hell 225/7 M., 129/30 Pfd. hell 228/30 M., feinster über Notiz.
Roggen wegen mangelnden Angebots sehr geringer Verkehr, 112/14 Pfd. 226/7 M., 116/17 Pfd. 229 bis 231 M.
Gerste Brauw. 170—175 M.
Erbsen ohne Handel.
Hafer 167—172 M.
Lupinen blaue trockene 80—82 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Petersburg, 21. November, früh 7 Uhr. Meldung der nordischen Telegraphen Agentur: Die auswärts verbreiteten Meldungen, daß heute das Weizen-Ausfuhrverbot veröffentlicht werde, ist unzutreffend.

Petersburg, 21. November. Mittags 12 Uhr. Das Weizenausfuhrverbot ist heute publizirt worden.

Petersburg, 21. November, Nachm. 4 Uhr. Heute veröffentlichtes Verbot der Weizenausfuhr tritt von morgen in Kraft. Die Kompletirung der vor Veröffentlichung des Verbots begonnenen Weizenladungen ist bis Montag inclusive gestattet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe, soweit sie nicht in der Redaktion oder Expedition direkt abgegeben werden, bitten wir in den an unserem Redaktionsbureau, Brückenstr. Nr. 17, parterre links, befindlichen kleinen Briefkasten, der durch das Plakat „Redaktion der Thorner Ostdeutschen Zeitung“ kenntlich ist, zu stecken. Der große Briefkasten ist für die Handelskammer bestimmt.

Die Redaktion der „Thorn. Ostdeutschen Zeitung“.

Koksverkauf.

In unserer **Gasanstalt** wird **Gaskoks der Ctr. mit 1 Mk. 10 Pf. verkauft.** Für Zerkleinern wird 10 Pf., für Inshausschaffen innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15—20 Pf. für den Ctr. berechnet.

Der Verkauf findet nur Vormittags von 7½—12, Nachmittags von 2—5 statt.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Verfolg der polizeilichen Bekanntmachungen vom 31. Oktober und 11. November d. J. wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die **Spuromnibuswagen** von heute ab bis auf Weiteres den Personenverkehr nicht vom Altstädtischen Markt nach dem Hauptbahnhof und zurück, sondern **nur zwischen dem Stadtbahnhof** und dem **Hauptbahnhof** — anschließend an die Straßenbahn — vermitteln werden.

Thorn, den 21. November 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

12000 und 25000 Mark,

pupillarisch sicher, sind vom Selbstinhaber **zu cediren.** Offerten unter **A. B. 15** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

7—8000 Mk. zur 1. Stelle zu 5% unt. d. Hälfte der Feuerverf. auf ein Geschäftshaus **gesucht.** Offert. unt. **A. H. 52** in die Exped. dies. Ztg.

Geld in jed. Höhe zu Hypotheken u. zu jed. Zweck d. 4—5% sof. überall hin (ohne Provisionszahlung) durch **C. Schröder, Berlin, Post 12.** Agenten verbeten.

Eichen-Brenn- und Nutzholz,

bester Qualität, sowie andere Sorten Holz, **verkauft** täglich Forstverwalter **Bobke** in Forst **Leszcz** bei Rosenberg,

Kiefern-Kloben I., II.,

sowie andere Sorten Holz, **verkauft** täglich Förster **Strache** in Forst **Lissomitz,**

Holzkohlen, Kiefern-, Birken- und Eichen-Brennholz,

sowie **kieferne** ¾“, ¼“ **u.** 5/4“ **Bretter und Schwarten, birkene Bohlen und Halbholz, Speichen** 2c. **verkauft** billig **S. Blum** in **Thorn.**

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- und Mauerstraßen-Ecke 459.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk., frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.

Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen,

Wringmaschinen, Wäschemangeln,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,

Coppernikusstraße 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Atelier für Photographie.

A. Wachs,

Bromberger Vorstadt,

Schulstraße Nr. 7.

Liefert **Photographien jeder Art,** sowie **Portraits in Kreidezeichnung** in vorzüglichster Ausführung, schnell und billigst.

Aufnahmen nach außerhalb auf Bestellung **ohne Preiserhöhung.**

Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Eiserne

Geldschränke

empfiehlt

A. Böhm.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch mache ich die ganz ergebene Mittheilung, dass ich am heutigen Tage

Elisabethstrasse No. 22

(neben Gustav Weese) ein

Special-Geschäft

feiner Confitüren, Chocoladen u. Marzipane

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer durch **Lieferung nur guter, preiswerther Waaren** stets zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Oscar Winkler.

J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik, Altst. Markt 33.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit an, daß ich vom heutigen Tage ab **sämmtliche Artikel,** selbst bei kleinen Quantitäten **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** abgeben werde.

Ich empfehle meine Fabrikate:

Im Detail zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Grüne Seife I u. II,
Weisse (Eschweger) Seife,
„ **(Kern)** „
Oranienburger Kern- „
Harz- „
Mandel- „
in besten Qualitäten.

Ferner sämmtliche Waschartikel:

Hoffmann'sche Reichsstrahlen-Stärke,
„ Silberglanz- „
„ Crême- „
Koenigsberger Reichsstrahlen-Stärke,
Macks Doppel- „
Halle'sche Weizen- „
Amerikanische Glanz- „
Englische „ „
Krystall. Soda,
Kartoffelmehl,
Waschblau,
Borax,
Pottasche,
Seifenpulver,

Beleuchtungsartikel:

Stearin-Salon-Kerzen in versch.
„ **Kronen-** „ Qualität,
„ **Wagen-** „
bemalte Stearin-Kerzen,

Paraffin-Kerzen,
Renaissance-Kerzen,
decor. Wachs-Salon-Kerzen,
Altarkerzen, gar. rein. Bienenwachs,
„ von Ceresin,
„ decorirt,
Wachsstock, gelb und weiss,
Zündhölzer,
Brennoel,
Petroleum, bestes amerikanisches,
„ kaukasisches.

Fettwaaren:

Talg
Rohes Rüboel (Essoel),
Leinoel,
Firniss, nur I. Qualität,
Baumoel,
Maschinenoel prima,
„ **secunda,**
„ **tertia,**
Lowren-Oel,
Thran prima Copenhagener Robben,
„ Berger,
„ Loewen,
Wagenfett in 4 Qualitäten,
Lederfett,
Wichse,
Möbelpolitur.

Im Detail zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Toiletten-Seifen und Parfums in reicher Auswahl.

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe mein Waarenlager zu bedeutend billigeren Preisen vollständig aus.

C. Weiss, Culmerstraße 4.

17. Altstadt. Geschw. Bayer, Altstadt 17.

Geschmackvollste und billigste Anfertigung von

Ball- und Gesellschafstoiletten,

sowie einfacher und eleganter Costums.

Artistisch-Photographisches Atelier

L. Basilius,

Posen. Thorn, Bromberg.

Mauerstrasse 22.

Täglich geöffnet von 8—8 Uhr, auch Sonn- und Feiertags.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200,000 Loose in zwei Ziehungen mit 18930 Gewinnen

im Betrage von

4 Millionen Mark

ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.

Hauptgewinne: Mk. 600000, 300000, 150000, 125000, 100000, 75000 etc.

Original-Loose I. Klasse:	1/10	2/10	3/10	1/2	1/1	zur
Ziehung am 24.—26. Novbr. 1891 =	**2.10**	**4,20**	**6,30**	**10,50**	**21.—**	Mark.

Jeder Inhaber eines Looses erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus.

Carl Heintze, **General-Debiteur, Berlin W., Unter den Linden 3.**

Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben und sind 10. Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

Die Parlamentsverhandlungen

haben begonnen. (Kornzollfrage, Krankenkassennovelle, Handelsverträge u. s. w.) Einen vollständigen Parlamentsbericht vom selben Tage versendet schon mit den Abendzügen die

„Freisinnige Zeitung“,

begründet von **Eugen Richter.**

Nur 1 Mark 20 Pfennig

beträgt der Abonnementspreis von **jetzt bis Ende Dezember,** da die neu hinzutretenden Abonnenten gegen Einsendung der Postquittung für Dezember an die Expedition der „Freisinnigen Zeitung“, Berlin S.W., Zimmerstraße 8, die noch im November erscheinenden Nummern gratis zugesandt erhalten. Auf Wunsch wird auch der Anfang des höchst spannenden Romans der bekannten Schriftstellerin **P. Felsberg** übersandt.

Kleinkinder-Bewahrverein.

Wie im vorigen haben wir uns auch in diesem Jahre entschlossen, von der Veranstaltung eines

Weihnachts-Bazars

Abstand zu nehmen

in der Hoffnung, daß uns die zur Fortführung unserer drei bisherigen Anstalten, an der Bache, auf der Bromberger und Jakobs-Vorstadt, zur Errichtung einer vierten Anstalt auf der Kulmer Vorstadt, zu einer **Weihnachtsbescheerung** unserer etwa 300 Zöglinge, erforderlichen Mittel uns auch auf andere Weise zugehen werden.

Wir richten daher an die Mitglieder und Gönner unseres Vereins

die dringende Bitte,

bis zum 1. December dieses Jahres **den sonst für unseren Weihnachtsbazar verwandten Betrag** in Geld und Gegenständen, die **zur Bescheerung armer 3—6jähriger Kinder geeignet** sind, bei den Unterzeichneten oder in unseren Anstalten gütigst abgeben zu wollen.

Der Vorstand.

Emma Feldt. Louise Glueckmann. Anna Huebner. Hedwig Adolph. Rosa von Fischer. Emma Uebrick. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel. Dietrich. Herford. Kuntze. Adolph. Kittler. Dr. Meyer. Stachowitz.

Altst. 17. Geschw. Bayer, Altst. 17.

empfehlen

Ball-Blumen und Feder-Arrangements bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.



Wer eine interessante Berliner Morgen-Zeitung

lesen will, der abonnire für den Monat **December** für

34 Pf.

bei der Postanstalt oder dem Landbriefträger auf die **täglich** (8 große Seiten) erscheinende, reichhaltige, **liberale**

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „Tägl. Familienblatt“ mit **vorzüglichen Romanen u. Erzählungen.** Diese Zeitung besitzt bereits **mehr als 114 Tausend Abonnenten** und liefert hierdurch den Beweis, daß sie Besonderes leistet, trotz des enorm billigen Abonnements-Preises.

Probe-Nummern gratis.

Täglich frisches

Maisbrod.

Bäckerei von A. Kamulla,

Gerberstraße 14 und Altstädtischer Markt.

Täglich frisch gebrannten

Kaffee

in vorzüglichster Qualität empfiehlt

M. Suchowolski

vorm. A. G. Mielke & Sohn

Elisabeth- u Strobandst.-Ecke.

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff, Ottensen b Hamburg.

Prima Preisselbeeren,

in Zucker eingekocht,

trockene Kirschen, neues türk. Pflaumenmus, neue türk. Pflaumen, Gemüse-Konserven

empfiehlt

S. Simon.

Ostpreußische

graue Erbsen

sind wieder eingetroffen bei

J. G. Adolph.

Gute Kocherbsen

offerire billigst.

Ferd. Streitz, Mocker, „Concordia“.

Corned Beef, Anchovis, Mixed Pickles, Sardinen in Oel, Sardellen, Hummern

empfiehlt

S. Simon.

Sanitäts- Kolonne.



Sonntag, den 22., Nachm. 4 Uhr

unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 22. November cr.:

Großes Streich-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang **7½ Uhr.** Entree **25 Pf.**

Programm ernsten Inhalts.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Meine renovirten

Bierzimmer

empfehle einer geneigten Beachtung.

M. Suchowolski,

vorm. A. G. Mielke & Sohn,

Elisabeth- u. Strobandstr.-Ecke.

Victoria-Saal.

Heute Sonntag, den 22. d. Mts.: Frische Waffeln.



Heute Sonntag:

Groß. Wurstessen

bei **J. Hennig,**

(F. Czarnecki's Nachflg.), Neustädt. Markt.

Von heute jeden Sonnabend Abend, von 6 Uhr ab Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen. Benj. Rudolph.

Heute Sonnabend Abend: **Frische Wurst.**

J. Skowronski, Bromberg. Vorst., I. Linie.

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,

Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

Normal-Hemden,

unentbehrlich bei kalter Witterung, à Stück **Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2,—.**

Normal-Hemden,

aus garantirt reiner Naturwolle gearbeitet, angenehmes Tragen und sehr haltbar, à Stück **Mk. 3,50.**

Herren-Unterbeinkleider,

à Paar von **1 Mk.** an, empfehlen

Baumgart & Biesenthal.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend machen wir die ergebene Anzeige, daß wir ein

Atelier für Damen-Schneiderei

eröffnet habe und bitten, uns mit gütigen Aufträgen zu unterstützen. Damen-Toiletten werden sauber und billig angefertigt.

Geschwister Bartz,

Brückenstraße Nr. 40.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst **Elisabethstraße Nr. 5** ein

Atelier für Damenschneiderei

eröffnet habe, und bitte ein hochgeehrtes Publikum, mich bei Bedarf mit geschätzten Aufträgen gütigst beehren zu wollen. Eine in Berlin und Posen genossene Ausbildung setzen mich in den Stand, möglichst allen in diese Branche fallenden Anforderungen genügen zu können.

Hochachtungsvoll

M. Kaiser, Elisabethstr. 5.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 1. Classe 150000 Mk.; 2. Classe 600000 Mk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: 1/1 21 Mk., 1/2 10,50 Mk., 1/10 2,50 Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreiheits-Lotterie erzielt habe, 5 Serien a 20 Loose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt und empfehle solche zu folgenden Preisen: 1/10 50 Mk., 1/20 25 Mk., 1/40 12,50 Mk., 1/80 6,25 Mk. Der Preis ist für beide Classen der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Listen zu jeder Classe 30 Pfg. (Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstraße 30.

Hierzu zwei Beilagen und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 274 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 22. November 1891.

Feuilleton.

Der Schwedenhof.

5.) (Fortsetzung.)

V.

Acht Tage waren seit der Mordszene am Waldquell vergangen — acht bange — schwere Tage.

Die Försterin hatte am anderen Abend bereits im Dorfe die Mittheilung gemacht, daß ihr Mann, der in das Revier gegangen, nicht wieder zurückgekehrt sei. Hatte sie auch an seiner Seite ein freud- und trostloses Leben geführt, so überkam sie doch jetzt eine schreckliche, innere Angst, und ein schwerer Vorwurf lastete auf ihrem Gewissen, wenn sie der letzten Unterredung mit ihm gedachte.

Ob er vielleicht hinausgegangen war in die weite Welt, wie er schon einmal gedroht? Ob er sich am Ende gar ein Leid angethan? Sie wußte es nicht — aber eines fühlte sie, daß sie ihn nie wiedersehen werde.

Und sie sah ihn nie wieder.

Wohl wurde der ganze Forst abgestreift — kein Busch blieb undurchstöbert, denn die Männer aus dem Dorfe hatten sich tagelang auf die Suche begeben, allein der Förster blieb verschwunden. Der erschossene Hirsch wurde gefunden und neben ihm eine mächtige Blutspur, allein das dunkle Räthsel derselben blieb ungelöst, der Mund des Grabes in der Mordeiche verschlossen.

Und wunderbar! Während sonst Volkesstimme — Gottesstimme ist, diesmal schwieg sie, denn während auf den oder jenen als den Thäter gerathen — hier einer oder dort einer als Wilderer und Mörder des Försters bezeichnet wurde, an Ulrich vom Schwedenhof dachte Keiner, denn Niemand hatte eine Ahnung davon gehabt, daß der stille, scheue Mann fast allnächtlich hinausgegangen war zum Wald. Wohl wußte man, daß die Försterin die Braut Ulrichs gewesen, daß der Vater Ulrichs von der Hand des Försters gefallen war — aber darüber waren Jahre vergangen, und weil die vom Schwedenhof nicht zu denen gehörten, die aller Welt tagtäglich von ihrem Schmerz erzählen und jeden zum Zeugen desselben aufrufen, so glaubte man, daß jene Vorfälle verschmerzt, jene Wunden vernarbt seien.

Und so ging Ulrich nach wie vor ruhig unbeachtet seinen Weg. Acht Tage waren seit dem Verschwinden des Försters vorüber — die erste Aufregung hatte sich gelegt und man fing an, dem Gedanken Raum zu geben, daß er am Ende doch nicht ermordet wäre und wiederkehren werde, weil sich so gar keine Spur von der Leiche finden wollte. Nur zwei wußten sicher, daß dies nicht der Fall sei, und daß er irgendwo draußen in einem stillen Winkel des Waldes liege — Gertrud, sein Weib und die Schwedenhofbäuerin, die Mutter des Mörders. Und während die Erstere in dumpfem Hinbrüten in dem einsamen Forsthause saß, das sie nun bald verlassen mußte, um anderweitig den Kampf mit des Lebens Sorge aufzunehmen, schlich die Andere wie ein Gespenst durch den Hof. Ueber ihre bleichen Lippen kam kein Wort, am wenigsten aber der Name des Todten — ihre Augen aber wichen seit jener Nacht dem Sohne aus, und nur zuweilen, wenn sie sich unbeachtet wußte, traf ihn ein Blick so voll von unendlichem Schmerz und Jammer, daß er hätte zu ihren Füßen stürzen und aufschreien mögen:

„Ja, ja, Mutter! Ich hab's gethan!"

Aber es waren zwei harte, starke Naturen, wie alle vom Schwedenhof. Kein erlösendes Wort wurde gesprochen — Mutter und Sohn gingen, belastet mit dem furchtbaren Geheimniß, schweigend neben einander her — aber desto tiefer grub sich das Weh in die Brust der ersteren und sichtlich schwand die hohe, stattliche Frau dahin. — —

Seltsame Gesellen waren auf dem sonst so einsamen Hofe eingekehrt. Ulrich hatte sie zuerst am Morgen nach dem Mord getroffen, wie sie lauernd das Wohngebäude umschlichen und ihm geheimnißvoll nach einer alten Scheune winkten. Wie eine entsetzliche Ahnung war es über ihn gekommen, als er die zerlumpten Gestalten sah, als sie ihn so vertraulich angrinsten, und blitzschnell kam ihm jener Ruf „Mörder" zu Sinn, den er im Augenblick gehört hatte, als er den Schuß abfeuerte. Im Augenblick der Erregung freilich hatte er an eine Sinnestäuschung geglaubt — jetzt aber erinnerte er sich ganz deutlich, daß es eine fremde Menschenstimme war, welche ihm den furchtbaren Mahnruf in das Ohr geschrieen hatte.

Und er hatte sich nicht getäuscht; denn als er mit den beiden Unbekannten in der Scheune verschwunden war und nach einer Stunde etwa in die Wohnstube zurückkehrte, da schien er um 10 Jahre gealtert, und von seiner blassen Stirne perlten kalte Tropfen. Das sorgsam vergrabene Geheimniß war nicht mehr sein eigen; nicht einen, zwei Zeugen hatte der Mord gehabt, und Ehre und Leben hingen von den beiden Strolchen ab, die ihm eben die furchtbare Entdeckung gemacht hatten, daß sie Alles mit angesehen. Freilich hatten sie auch Stillschweigen gelobt, wenn Ulrich ihnen die Mittel gebe, daß sie in fernem Lande ein anderes, besseres Leben beginnen könnten — aber wer durfte dem Wort solcher Burschen trauen, wer auf ihre Verschwiegenheit hoffen, wenn der Branntwein ihre Zungen löste? Aber er mußte ihren Wünschen willfahren, mußte ihr Stillschweigen erkaufen, und so wanderten die Beiden denn am Abend gestärkt, gekleidet und reich mit Geldmitteln versehen über die Grenze, nachdem sie nochmals mit heiligem Eidschwur Verschwiegenheit gelobt hatten.

Ueber Ulrich aber kam es wie ein Gefühl des Ekels vor sich selbst, als der Deseurteur und sein Genosse im Dunkel der Nacht verschwanden. Der alte Stolz derer vom Schwedenhof bäumte sich in ihm auf, er wollte hinauseilen und vor dem ganzen Dorfe das Geständniß ablegen, daß er den Förster erschossen habe, denn es dünkte ihm ehrenvoller, als Mann die Sühne des Verbrechens zu tragen, als sich landstreicherischen Schurken in die Hände zu geben, ihre Mitwissenschaft wie eine eiserne Fessel durch das Leben zu schleppen. Aber dann rang wieder der Gedanke an seine Mutter allmächtig gegen dieses Gefühl. Er konnte es nicht über sich gewinnen, ihr das namenlose Elend, die entsetzliche Schande anthun, daß ihr Sohn als Mörder auf dem Blutgericht ende — ihr einziger Sohn, der so lange ihr Stolz, ihre Freude gewesen war.

Und in diesem wechselnden Kampf der Gefühle schwanden Tage — Wochen — Monde.

Ueber die Blutstätte im Walde hatte der Schnee sein Leichentuch gebreitet — die junge Försterin war aus dem Forsthaus in das nächste Städtchen gezogen, und schon wob das Vergessen seinen Schleier über die dunkle Geschichte.

Desto schlimmer aber sah es auf dem Schwedenhof aus. Seit Wochen lag die Bäuerin auf dem Siechbette, und wer die hohe, ungebeugte Frau noch vor Monaten gekannt hatte, der erschrack bei ihrem Anblick. Ihre gerötheten Augen, aus denen eine unendliche Seelenangst sprach, lagen tief in ihren Höhlen, der Schmerz hatte schwere Furchen in ihr verfallenes Antlitz gegraben, und ihre blassen Lippen murmelten stundenlang halbleise Gebete. Beharrlich wies sie jede ärztlich Hilfe von sich, und sie wußte warum. Was an ihrem Herzen nagte, das konnte keine Kunst des Arztes hinwegtäuschen, für ihr Leiden gab es kein Mittel als — den Tod; er allein konnte ihr Freund und Erlöser sein.

Es war eine stürmische, kalte Dezembernacht. Tief verschneit lag draußen Feld und Wald, das Hofgesinde hatte sich längst zur Ruhe begeben, alles war still und todt, und nur in dem Schlafzimmer der kranken Bäuerin gab die alte Oellampe noch trüben Schein. Die Sterbende, denn das war die Mutter des Ulrich, warf sich unruhig auf ihrem Lager hin und her, während ihr Sohn, das Haupt tief zur Erde gebeugt, ihre fieberglühende Hand hielt und nur zuweilen einen scheuen Seitenblick auf seine Mutter warf.

Die alte Uhr hob aus und schlug Zehn. Wie ein Schauer flog es bei diesen Klängen über den Leib des Schwedenhofbauern, und wieder trat die Blutthat am Waldquell allmächtig vor seine Seele und entrang ihm einen langen, tiefen Seufzer. Die Bäuerin heftete einen jener unbeschreiblichen Blicke auf den armen Sohn, und leise klang es von ihren Lippen:

„Ulrich!"

„Mutter!" antwortete er fast tonlos und hob den Blick auf das blasse, abgezehrte Antlitz der Kranken.

Diese richtete sich halb auf, zog mit fast übermenschlicher Anstrengung den sich abwendenden Sohn dicht zu sich heran und fragte ernst und schwer:

„Hast Du es gethan, Ulrich?

„Mutter!"

„Nein, weiche mir nicht aus," rief sie heftig und hielt seine Hände krampfhaft fest, „das Entsetzliche muß endlich klar werden, die schwere Last des Geheimnisses, die mich seit Monaten langsam zu Tode quält, muß herunter von meiner Seele, die sich sonst nicht zu jenen Regionen aufschwingen kann, wo all der Jammer — all das Elend endet! Ulrich, wir sind allein, niemand hört uns, als der ewige Erbarmer dort oben, sprich, hast Du es gethan?"

„Ich hab's gethan!" klang es fast stöhnend von seinen Lippen, und mit einem Wehlaut ließ die Kranke die Hände des Sohnes los und sank auf ihr Lager zurück.

Ich hab's gethan! Sie hatte es gewußt; von der ersten Stunde an, da sie gehört, daß der Förster verschwunden sei — hatte sie das Geständniß täglich in den scheuen Zügen ihres Sohnes gelesen und dennoch traf sie's wie ein Dolchstoß, als sie die furchtbaren Worte aus seinem eigenen Munde vernahm, von ihm selbst die Bestätigung ihrer schlimmsten Befürchtungen hörte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Auf der Jagd erschossen. Folgendes Jagdunglück erregt in Thüringen eine große Theilnahme. Auf einer Jagd in der Flur von Knau bei Pößneck glaubte der Rittergutsbesitzer Seifert einen Rehbock zu sehen und gab auf denselben einen Schuß ab. Leider hatte er sich geirrt, er hatte auf den 19 Jahre alten Sohn des Rittergutsbesitzers Hartmann, welcher als Treiber verwendet wurde, geschossen und den jungen Mann so schwer verwundet, daß derselbe seinen Verletzungen erlegen ist.

* Die Tochter gegen die Mutter. Am 12. November wurde Therese Patassy vom Preßburger Gerichtshof auf Grund der Aussage der eigenen Tochter wegen vor zehn Jahren vollbrachten Mordes ihres Gatten verurtheilt. Dieser an erschütternden Momenten reiche Sensations-Prozeß hat nunmehr ein Nachspiel, indem das junge Mädchen, welches schon früher Melancholie gezeigt, wegen ausgebrochener Tobsucht dem Irrenhause übergeben werden mußte. Nunmehr erscheint die Behauptung der Verurtheilten, daß die Aussagen der Tochter einer fixen Idee entsprungen, nicht unbegründet. Der Prozeß wird neu aufgenommen werden.

* Bluthochzeit. In Alt-Palanka (Ungarn) giebt es zwei Familien, die Zomborcsev und die Plosinßky, deren Feindschaft in der Gegend sprichwörtlich ist. Der Zufall wollte es nun, daß die beiden ältesten Söhne der feindlichen Familien in Liebe zu einem und demselben Mädchen entbrannten, welches sich für Zomborcsev entschied. Die Hochzeitsgäste waren eben zum Festmahle erschienen, als mit einem Male Lärm vor dem Hause erscholl. Vier Söhne der Familie Plosinßky waren gekommen, um unter Musikklang die Hochzeit „feiern" zu helfen. Zornentbrannt stürzten Gäste und vier Söhne der Zomborcsev hinaus, und nach furchtbarem Kampfe blieben die vier Plosinßkys in ihrem Blute liegen. Der Aelteste gab kein Lebenszeichen mehr von sich, während die anderen schwer verwundet fortgeschafft wurden. Die Hochzeitsfeier wurde fortgesetzt, als sei nichts geschehen, allerdings nur, bis die Gendarmen kamen, um die ganze Familie Zomborcsev ins Gefängniß zu führen.

* Lebendig begraben. Im Dorfe Montauban, wo die Todtenschau durch ein altes Weib ausgeübt wird, begrub man am Sonnabend eine junge Frau, welche nach der Niederkunft in Lethargie verfallen, steif und bleich geworden war und zwei Tage in diesem Zustande verharrt hatte. Nachdem der Sarg bereits mit einer Erdschicht bedeckt war, sagte die Nachbarin, daß der Platz der Verstorbenen im Bette ihr warm erschienen wäre. Auch Andere äußerten Bedenken, so daß der Sarg wieder emporgehoben und geöffnet wurde. Das nun sich darbietende Schreckbild ließ keinen Zweifel, daß die Bäuerin lebendig begraben worden war. Das zerrissene Leichentuch, die Verletzung ihrer Finger, die blutigen Nägel bekundeten, daß die Eingesargte erwacht war und vergeblich versucht hatte, sich zu befreien. Der Polizeiarzt der Nachbarstadt konstatirte, daß die Arme nachträglich an Erstickung gestorben sei.

* Eine sprechende Uhr, die neue Erfindung Edisons, soll auf der nächsten elektrischen Ausstellung in Petersburg zu sehen und zu hören sein! Das „Dresd. Journal" berichtet darüber: Die Uhr ist mit einem Phonographen versehen, der mit menschlicher Stimme die Stunden, Halben- und Viertelstunden meldet. Ein Zifferblatt ist nicht vorhanden, an seiner Stelle befindet sich ein Gesicht, das mechanisch den Mund öffnet, um die Zeit anzugeben. Gleichzeitig dient die Uhr auch als Wecker. Vermöge eines besonderen Mechanismus kann man sie nämlich so stellen, daß zu einer bestimmten Stunde in der Nacht die Uhr mit lauter Stimme mehrere male nach der Reihe den Weckruf: „Es ist Zeit zum Aufstehen" 2c. erschallen läßt. Auch am Tage kann die Uhr Mahnungen in der Art wie: „Geh jetzt ins Geschäft" oder „Das Theater fängt bald an" 2c. vernehmbar machen.

Gemeinnütziges.

* Die Verdaulichkeit der Speisen. Dr. Klenke hat in einem „Chemischen Koch- und Wirthschaftsbuche" eine wissenswerthe Zusammenstellung, wie viel Zeit die gebräuchlichsten Speisen bedürfen, um verdaut zu werden, veröffentlicht. Es bedarf demnach zum Verdauen: 1 Stunde: Gekochter Reis. Reis ist also diejenige Nahrung, die sich gekocht am leichtesten verdaut. — $1\frac{1}{2}$ Stunde: Geschlagene Eier, Gerstensuppe, gebratenes Wildpret, weich gekochte Aepfel und Birnen, Obst als Mus gekocht, gekochter Lachs und gekochte Forelle, Spinat, Sellerie, Spargel, durchgetriebener Erbsen- und Bohnenbrei, Gerstenbrei, Hafergrütze. — $1\frac{3}{4}$ Stunde: Gekochtes Gehirn und gekochter Sago. — 2 Stunden: Gekochte Milch, rohes Ei, gekochte Gerste, gebratene Ochsenleber, gekochte saure Aepfel, gekochter Stockfisch. — $2\frac{1}{4}$ Stunden: Frische, ungekochte Milch, gekochter Truthahn. — $2\frac{1}{2}$ Stunden: Gebratener Truthahn, gebratene wilde Gans, gebratenes Lammfleisch, gebratenes Spanferkel, geröstete Kartoffeln, in den Hülsen gekochte Beetbohnen, große Bohnen, Erbsen, Linsen. — $2\frac{3}{4}$ Stunden: Pudding von Eiern und Milch, geröstetes zartes Rindfleisch, Hühner-Fricassee, Austern. — 3 Stunden: Weich gesottene Eier, geschmortes Hammelfleisch, roher Schinken, Beefsteak, gebratenes mageres Rindfleisch, gebratener Barsch, Steinbutte und Scholle, Kuchen. — $3\frac{1}{4}$ Stunden: Ochsenbraten, Roastbeef, gekochte Mohrrüben, Salat, Kohl. — $3\frac{1}{2}$ Stunden: Gebratenes Schweinefleisch, frisch gesalzenes Schweinefleisch, geschmolzene oder gebratene Butter, hart gesottene Eier, alter Käse, frische Bratwurst, gekochtes Rindfleisch, eingesalzenes Rindfleisch, gekochte Kartoffeln, gekochte weiße Rüben, Hammelfleischsuppe, frisches Weizenbrod, gekochter Weißkohl, gekochter Meerrettig, gekochte Zwiebeln. — $3\frac{3}{4}$ Stunden: Gekochtes fettes Rindfleisch, Butterbrod mit Kaffee. — 4 Stunden: Gekochtes und gebratenes zahmes Geflügel, Hammelbraten, Kalbsbraten, Rindfleischsuppe, gesalzener Lachs, trockenes Brod mit Kaffee. — $4\frac{1}{4}$ Stunden: Wildes Geflügel, Schweinefleisch mit Gemüse gekocht. — $4\frac{1}{2}$ Stunden: Gekochtes zartes Hammelfleisch, frisch gesalzenes Pökelfleisch und Sauerkraut. — 5 Stunden: Sehr hart gesottene Eier, gebratene Rauchwurst, zäher Kalbsbraten, gebratenes altes Hammelfleisch, gekochte Sehnen, Häute, Därme, Ochsentalg, Steinobst, Kirschen, Pflaumen, Rosinen, Mandeln, Nüsse, Pilze, Hülsen von Hülsenfrüchten. — 6 Stunden: Altes Pökelfleisch, gebratene Neunaugen und gebratener fetter Aal. Zusatz von viel Oel, Fett und Säure erschwert die Verdauung, dagegen wird dieselbe gefördert durch Zusatz von Salz, Gewürz (Pfeffer, Senf, Zimmt), altem Käse, Rettig, Zucker und Wein.

Subhastationen.

Marienwerder. Grundstück der Martha Magdalena Groß, jetzt verehel. Bäcker Burkowitz. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 620 M. Termin am 16. Dezember 1891, Vorm. 10 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht, Zimmer Nr. 13. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei IV., Zimmer Nr. 11 einzusehen.

Graudenz. Grundstück des Carl Hell in Dorf Schwetz. Reinertrag 1031,64 M., Fläche 99,49,89 Hkt, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 330 Mark. Termin am 17. Dezember cr., Vorm. 10 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht, Zimmer Nr. 11. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei IV., Vorm. von 11—1 Uhr einzusehen.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

In kurzem Zeitraum geliefert
ca. 15000 Maschinen!

50 Mk. | Die weltbekannte | 50 Mk.

Nähmaschinen-Fabrik

Lieferantin für
Lehrer- und Beamten-Vereine.

Neue hocharmige **Singer-Nähmaschine** mit Fußbetrieb, sehr elegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten, auf reich vergoldetem Gestell mit allen dazu gehörigen Apparaten **50 Mk.**

Ringschiffchen-Maschinen
für Schneiderei, sowie Special-Maschinen für alle Gewerbe und Fabrikationszweige zu sehr billigen Ausnahmepreisen.
Wäscherollmaschinen „Militaria" 50 Mk.
Waschmaschinen „Herkules" 40 Mk.
Wringmaschinen „Germania" 18 Mk.

Meine Maschinen liefere ich auf 14täg. Probezeit und unter 3jähr. Garantie. Reparaturen sind gänzlich ausgeschlossen, da sämmtliche Theile zum Nachstellen eingerichtet.

Seit Jahren liefere ich bereits an die verschiedensten Vereine, Militär-Anwärter-Vereine Bromberg, Altona, Stettin, Thorn, sowie Post-, Spar- und Vorschuss-Vereine in Posen, Düsseldorf, Hannover, Gumbinnen, Cöslin, Beamten- u. Krieger-Vereine Glogau, Lambrecht i. B., Crefeld etc.

Die Singer-Nähmaschine ist am 17./12. 90. hier gut angekommen, dieselbe scheint bis jetzt gut zu nähen.
Thorn, 2./1. 91. **A. Stuermer.**
Mellinstraße 46a. Kanzlei-Sekretair.

Vorseitiger Betrag ist der Kaufpreis für die mir gefl. zugesandten Nähmaschinen Nr. 3707—08. Selbige sind gut angekommen. Wir sind damit zufrieden gestellt.
Lonzyn b. Heimsoot b. Thorn, d. 22./2. 88.
Firyn, Lehrer.

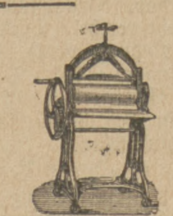
Betrag für gesandte Nähmaschine. Gefällt jedem sehr gut und näht bis jetzt ausgezeichnet.
Thorn, 23./10. 86.
Lamberg, Feldwebel 3./61.

Geehrter Herr Jacobsohn.
Da ich mit Ihrer Lieferung der beiden Nähmaschinen sehr zufrieden bin, bitte ich, mir noch eine Singer-Familien-Maschine, wie die beiden vorhin gelieferten, für meine 2te Tochter für den ermäßigten Preis von Mk. 50.— baar für Beamte gegen Nachnahme gleich senden zu wollen und könnte dieselbe dann schon am 6. oder 7. d. Mts. hier sein. Ich hoffe, meiner Bitte entgegen zu kommen und zeichne Achtungsvoll
Thorn, d. 3./4. 89. **Ramthun,**
Heiligegeiststr. 200. Eisenbahn-Zugführer.

Thorn, den 8. Juli 1890.
Herrn M. Jacobsohn, Berlin.
Ich bescheinige hierdurch sehr gern, daß die durch meine Vermittelung für unsern Verein aus Ihrer Fabrik beschaffte große Anzahl von Nähmaschinen die vollste Zufriedenheit der Besitzer erlangt haben.
Daß die Maschinen von vorzüglicher Beschaffenheit, zeigt schon der Umstand, daß in dem Zeitraum von vier Jahren, in welchem ich Maschinen aus Ihrer Fabrik beziehe, noch nicht die geringste Reparatur an einer derselben vorgekommen.
Dies dürfte bei dem sehr mäßigen Preise für die Vorzüglichkeit der Maschine sprechen. Ich wünsche nur, daß dieselbe die größtmöglichste Verbreitung in unserem deutschen Vaterlande finden möge. Hochachtungsvoll
G. Matthaei, Eisenb.-Betr.-Sekretär.



M. Jacobsohn,



Rollmaschine.

Berliner Nähmaschinen-Fabrik.
Berlin N., Linienstraße 126,
nahe der Großen Friedrichstraße.

1 großer Kettenhund
billig zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. 3

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.
Antisklaverei-Geld-Lotterie.
Original-Loose I. Kl.: 1/1 21, 1/2 10.50, 1/10 2.10 Mk.
Für beide Klassen: 1/1 42, 1/2 21, 1/10 4.20 Mk.
Antheil-Voll-Loose an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen
10/20 24 Mk. 10/40 12 Mk. 10/80 6 Mk. für beide Klassen gültig.
Porto und Liste 30 Pf. — Einschreiben 20 Pf. extra.
Georg Joseph, Berlin, C., Jüdenstraße 14.
Telephon 3910. Telegramm-Adresse: Dukatenmann, Berlin.

GAEDKE's CACAO

ist unübertroffen!

Sarg's Kalodont heisst zu deutsch Schönheit der Zähne.
Sarg's Kalodont ist bereits anerkannt als unentbehrliches Zahnputzmittel.
Sarg's Kalodont ist als unschädlich sanitätsbehördlich geprüft.
Sarg's Kalodont ist sehr praktisch auf Reisen, aromatisch, erfrischend.
Sarg's Kalodont ist bereits im In- und Auslande mit grösstem Erfolge eingeführt.
Sarg's Kalodont ist bei Hof u. Adel, wie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.
Sarg's Kalodont ausdrücklich zu verlangen, der vielfachen werthlosen Nachahmungen wegen.
Sarg's Kalodont erhältlich zu **75 Pf.** per Tube in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

KALODONT

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei.



Antisklaverei-Geld-Lotterie.
Zieh. 1. Kl. 24.-26. Nov. 91. 2. Kl. 18.-23. Jan. 92.

Zur Verloosung gelangen **4 Millionen baar Geld ohne Abzug.** Jedes **II.** Loos gewinnt.

Originalloose 1. Klasse 1/1 **M. 21,** 1/2 **M. 10,50,** 1/10 **M. 2,10.**
Betheiligungsscheine für beide Klassen an 100 Orig.-Loosen M. 48, an 50 Orig.-Loosen M. 24.
Orig.-Voll-Loose 1. und 2. Kl. gültig.
1/1 Mk. 42, 1/10 Mk. 4,20, 1/20 Vollantheil M. 2,50, 10/20 versch. Nrn. M. 24.
Bestell. geschehen am bequemsten auf d. Abschn. einer Postanw. u. bitte ich d. Namen recht deutl. z. schreiben.
Liste und Porto 50 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).



Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.
In Stettin und Lübeck findet die Auszahlung der Gewinne statt. Der Versand der Loose erfolgt von Lübeck.

Verbesserte Theerseife
aus der königl. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg, prämiirt 1882. Gegen Unreinheiten des Teints, Kopfschuppen, Grind, Hitzpickeln, Mitesser, Schwitzen der Füße, à 35 Pfg. **Theerschwefelseife,** à 50 Pfg., vereinigt die vorzügl. Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co.,** Thorn.

Chem. techn. Versuchsstation
Hantke Dr. Strassmann.
Königsberg i./P., Kneiphöf'sche Langg 20.
Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufmänn. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuch. f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaftl. Lab. f. Hygieine. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtskurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flac. 1 Mark.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Einen großen Hausflurladen
vermiethet sofort
M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

In meinem neuerbauten Hause, **Mellinstraßen- und Thalstraßen-Ecke,** ist zum 1. April 1892 ein
großer Eckladen
nebst Neben- und Kellerräumen zu vermiethen.
Carl Spiller.

Das
neue ausgeb. Geschäftslokal
vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt, Schulstr.- u. Brombergerstr.-Ecke, ist mit oder ohne **Wohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine große herrschaftliche
Wohnung
in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**
J. Murzynski.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe.

Breitestraße Nr. 32
sind **Wohnungen** zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße Nr. 9.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Frdl. Wohnung, 2 bis 3 Zimmer u. Zubehör Breitestr. v. 1. Jan. zu verm. **A. Kotze.**

Stube, Kabinet und **Küche** sofort zu vermiethen bei **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Die zweite Etage, neben dem Casino, Seglerstr. 105, ist von sofort zu vermiethen, ebenso die Parterrewohnung.
Auskunft bei **Gliksman, Brückenstr.**

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche u. s. w. von sofort zu verm.

Eine **Wohnung** v. 2 Zim. m. geräum. Zub. von sofort z. v. Näh. **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Die von Herrn **Dr. Hirschberg** innegehabte Wohnung ist von sogleich zu vermiethen Breitestraße 441.

1 herrschaftliche Wohnung, I. Etage, vom 1. April 1892,
1 Kellerwohnung
1 Mittelwohnung } **von sofort**
1 kleine Wohnung
zu vermiethen **Brückenstr. 18, II.**

Eine große Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, zum 1. April zu vermiethen.
M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Das Modewaaren- und Ausstattungsmagazin
M. Kulesza,
Thorn,
Altstädtischer Markt 430,
(früher **S. Weinbaum & Co.**),
empfiehlt **zu festen, aber sehr billigen Preisen:**

Seidenstoffe, schwarz und farbig,	Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,
Sammete,	**Bielefelder u. Schlesische Leinen,**
Peluche,	Tischwäsche,
Kleiderstoffe,	**Handtücher,**
Pelzbezugstoffe in Seide und Wolle,	Taschentücher,
Abgepaßte Roben,	**Teppiche,**
Damenschlafröcke,	**Bett- und Pultvorleger,**
Jupons,	**Tisch- und Bettdecken,**
Schürzen,	**Schlaf- u. Steppdecken,**
Shawls und Tücher,	**Reiseplaids,**
Flanelle,	Läufer in Wolle, Manilla u. Cocos,
Parchende,	**Möbel-Crêpes u. Cretonnes,**
Linons und Schirtinge,	**Gardinen,**
Hemdentuche u. Madapolame,	**Tricotagen,**
Negligéstoffe,	Damenstrümpfe,
Stickereien,	**Herrensocken.**

Alle Artikel sind mit Neuheiten reichhaltig sortirt.
Bei Baarzahlung 4% Rabatt.
Muster umgehend und franco.

Corsets
in **vorzüglich gutsitzenden** Façons, zu billigsten Preisen, empfiehlt
Minna Mack Nachfolgerin,
12. Altstädtischer Markt 12.

Linoleum,
deutsches bestes Fabrikat, zu Fabrikpreisen, empfiehlt
J. Sellner,
Tapeten- und Farbenhandlung

KREIS-RÄTSEL.

Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. **Das Kreisrätsel** ist nur echt mit „Anker". Preis 50 Pfg.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten
Anker-Steinbaukasten
lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das „Kreisrätsel" findet man in unserer illustrierten Preisliste, welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franko) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Weihnachtsgeschenk für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Marke „Anker" sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme **nur Richters Anker-Steinbaukasten,** welche vor wie nach unerreicht dastehen und **die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können;** vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1—5 Mark und höher.
F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolstadt, Thür.
Nürnberg, Wien, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

Kleine Wohnungen und **kleiner Laden** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr.

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung per sofort zu vermiethen.
Hermann Dann.

2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Zubehör und Wasserleitung, zu vermiethen.
A. Burczykowski, Gerberstr. 18.

1 möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Gerechtestraße 6, 1 Trp.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 23, part.

Groß. möbl. Zimmer für zwei Herren zu vermiethen Coppernikusstr. 12, 2. Et.

2 unmöbl. Zimmer, renovirt, schönste Aussicht, sind per sofort zu vermiethen Altstädtischer Markt 304.

Die Kellerräumlichkeiten
in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

1 m. Z. m. Kab. u. Burschgel. z. v. Bäckerst. 12, 1.

Fr. m. Z. a. 1-2 Hrn., n. v., bill z. v. Schillerst. 5.

Ein möblirtes Vorderzimmer nebst Kabinet ist zu vermiethen
Araberstr. 10, I Treppe.

2 kl. Zimmer billig zu verm. Strobandstr. 17.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen **Neustädtischer Markt 7, II. Etage.**

Mbl. Zimmer, part., sof. z. v. Strobandstr. 8.

Gut möbl. Vorderz., 3 Tr., sof. z. v. Elisabethstr. 9.

2 möbl. Zimmer, mit und ohne Burschengelaß, von sof. zu verm. Breitestr. 43.

Lagerplätze
an der Uferbahn, **umzäunt,** zu vermiethen.
Die Handelskammer.

Mein Grundstück,
Podgorz Nr. 58, bin ich Willens **zu verkaufen.** Reflektant. wollen sich an mich wenden.
H. S. Schiemann, Podgorz.

Eingezäunter Platz,
in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

1 mbl. Z. m. Kab. z. v. Bromb. Vorst., Waldst. 92.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig

Die besten Genussmittel
bei Husten, Heiserkeit, Asthma:
Echte Honig-Rettig-Drops,
„ Spitzwegerich- „
„ Zwiebel- „
à Beutel 10 Pfg. echt nur bei
G. Sultan in **Gollub,**
J. Goldberger in **Gollub,**
S. Plonski & Cie. in **Gollub,**
P. Begdon in **Thorn,**
Anton Koczwara in **Thorn,**
E. Szyminski in **Thorn,**
C. v. Preetzmann in **Culmsee Wpr.,**
B. v. Wolski in **Culmsee Wpr.,**
W. Schröder in **Podgorz** bei Thorn.
Emil Hass in **Piask** b. Podgorz b. Thorn,
Otto Werner in **Culm a. d. Weichsel.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.